

# Saddam wollte nicht mit verbundenen Augen sterben

Die Anhänger des hingerichteten irakischen Ex-Diktators schwören Rache

VON PHILIPPE KROPP

**BAGDAD** «Seid einig und nehmt euch vor der Schiitenkoalition in Acht.» Das seien die letzten Worte des Ex-Diktators Saddam Hussein gewesen, sagte Mounir Haddad am frühen Samstagmorgen am Telefon. Der Richter war einer von mehreren Zeugen, die der Hinrichtung des früheren irakischen Staatschefs und Diktators durch den Strang beiwohnten.

Die Nachricht vom Tod Saddams am Samstag vor Sonnenaufgang und damit vor Beginn des islamischen Opferfestes verbreitet sich rasch in Bagdad. Um die schwer befestigte und bewachte internationale grüne Zone sind Salven aus AK-47-Sturmgewehren zu hören. Ob es sich um Freundschüsse oder Angriffe handelt, ist unklar.

Die peruanischen Sicherheitsleute, welche die grüne Zone bewachen, tragen an diesem Samstagmorgen blaue Schutzwesten. Irakische Polizei und Armee sind in Alarmbereitschaft. Vom Helikopterlandeplatz steigen US-Blackhawks auf, donnern Richtung Stadt. Die Soldaten mit den verspiegelten Helmvisieren zielen aus den Türen mit ihren schweren MGs auf die Dächer der Stadt.

«Saddam dead», sagt Safar Abu-Ahmed, greift sich mit beiden Händen an den Hals und mimt den Todeskampf am Strick. «Now peace.» Der Wachmann vor dem Kongresspalast und seine drei Kollegen sind sich einig: Dass Saddam tot ist, ist gut für ihr Land, in dem Gewalt den Alltag beherrscht. Ob die Gewalt nach Saddams Exekution zurückgehen



Saddam Hussein am Samstagmorgen bei der Hinrichtung: «Now peace»

FOTO: IRAQI STATE TV/REUTERS

wird, darf bezweifelt werden. In Tikrit, der Geburtsstadt Saddams und einer Hochburg des sunnitischen Widerstandes, haben seine Anhänger Rache geschworen, wie ein Gewährsmann gegen Mittag mitteilt. Medien melden später drei starke Explosionen in der Hauptstadt. 37 Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

Bilder der Hinrichtung flimmern in Bagdad am frühen Samstagmorgen über die TV-

Schirme. Das irakische Fernsehen zeigt, wie Saddam von vermummten Henkern zum Galgen geführt wird. Der 69-Jährige, in offenem weissem Hemd und einem schwarzen Mantel, ist an Händen und Füssen gefesselt. Bevor sie ihm das Seil um den Hals legen, hält einer der Henker die Schlinge beinahe triumphierend in die Kamera. Die eigentliche Erhängung wird nicht gezeigt, erst ein paar Stunden später ein Bild des

Leichnams, der in weisse Tücher gehüllt ist.

Saddam hatte es abgelehnt, sich die Augen verbinden zu lassen, er trat mit offenen Augen in den Tod. «Ich war überrascht», sagte Richter Haddad. «Er hatte keine Angst vor dem Tod.» Anders erlebte der nationale Sicherheitsberater Mowaffak al-Rubaie des Diktators letzten Auftritt: «Er war ein gebrochener Mann, die Angst war in seinem Gesicht zu sehen.»

Haddad, der Richter, der Saddams Todesurteil unterschrieb, ruht sich nach der Hinrichtung aus. Die ganze Nacht hatte er auf den Anruf aus dem Büro des Premierministers gewartet, der ihn zur Hinrichtungsstätte in einem Quartier ausserhalb der grünen Zone bestellte. Erst kurz vor der Exekution war der prominente Gefangene aus US-Gewahrsam an die irakische Behörde übergeben worden, eines der ersten Anzeichen, dass die Vollstreckung des Todesurteils unmittelbar bevorstand.

## Die Schweiz «missbilligt» die Hinrichtung

Formell wurde Saddam wegen eines Massakers an 148 Schiiten im Dorf Dujaal vor 24 Jahren zum Tode verurteilt. Erst begonnen hatte ein zweiter Teil, genannt «Aanfal», zur Ermordung von Kurden. Beide Verfahren standen stellvertretend für das Regime des Diktators, das Zehntausende Schiiten, Kurden, aber auch Oppositionelle das Leben gekostet hatte.

Saddams Anwälte sowie Organisationen wie Amnesty International und Human Rights Watch hatten schwere rechtliche Mängel im Verfahren kritisiert. Im Ausland wurde auch das Todesurteil kritisiert, so vom Vatikan und vom Weltkirchenrat und von einer Reihe westeuropäischer Regierungen. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) «missbilligte» am Samstag die Hinrichtung, denn für die Schweiz sei die Todesstrafe selbst bei schwersten Verbrechen nicht vertretbar. Die USA und der Iran begrüßten die Todesstrafe gegen Saddam. **KOMMENTAR SEITE 20**

## Saddams blutige Spur

Das Leben des irakischen Diktators

► 28. April 1937

Saddam Hussein wird in einem sunnitischen Dorf bei Tikrit als armer Bauernsohn geboren. Mit 20 tritt er der sozialistischen Baath-Partei bei, die damals im Untergrund agiert.

► 17. Juli 1968

Die Baathisten stürzen das Militärregime, Saddam wird Minister.

► 16. Juli 1979

Saddam stürzt Staatspräsident al-Bakr, einen Cousin, und wird Staatspräsident. Er liquidiert, zum Teil eigenhändig, eine ganze Reihe hoher Parteigenossen. Seine darauf folgende, mehr als zwei Jahrzehnte dauernde Herrschaft gründet auf Gewalt und Angst.

► 22. September 1980

Saddam beginnt einen Krieg gegen den Iran, der bis 1988 dauert.

► 28. März 1988

Einsatz von Giftgas in der Stadt Halabja, rund 5000 kurdische



FOTOS: KEVSTONE (2), REUTERS



Saddam während des Krieges gegen den Iran, 1998 als Landesvater, nach seiner Verhaftung 2003 (von oben)

## Bush äussert sich zurückhaltend zur Hinrichtung

Der US-Präsident sieht keinen Anlass zu grossen Änderungen in seiner Irak-Strategie

**NEW YORK** Als in Bagdad das Gemurre des Saddam Husseins mit einem hörbaren Knacken brach, schlief US-Präsident George W. Bush friedlich auf seiner Ranch in Crawford, Texas. Man habe ihn nicht geweckt, sagt sein Pressesprecher, denn Bush sei bereits vier Stunden vorher davon unterrichtet worden, dass die Exekution unmittelbar bevorstehe.

In einer im Voraus formulierten Erklärung äussert sich der US-Präsident zurückhaltend zur Vollstreckung des Todesurteils an dem früheren irakischen Diktator. «Saddam Hussein der Gerechtigkeit zu überführen, wird die Gewalt im Irak nicht beenden», lautet Bushs nüchterne Prognose.

Bemüht, die amerikanische Rolle im Saddam-Prozess herunterzuspielen, feiert das Weisse Haus

die Exekution als Errungenschaft des irakischen Volks und mahnt: «Wir dürfen nicht darin nachlassen, den Fortschritt von Iraks junger Demokratie zu sichern.»

In ersten Kommentaren stimmten am Samstag führende Politiker des neuen, demokratisch beherrschten Kongresses in die Erleichterung über Saddams Tod ein. «Der Irak hat eines der dunkelsten Kapitel seiner Geschichte abgeschlossen und die Welt von einem Tyrannen befreit», formulierte Joseph Biden, der Anfang 2007 den Vorsitz des aussenpolitischen Ausschusses im US-Senat übernimmt.

Damit ist der Konsens bezüglich des Irak aber erschöpft. Die Demokraten wollen kraftvoll Gegensteuer zu Bushs Irak-Kurs geben. Biden wird am 9. Januar ein

erstes Hearing zum Irak abhalten, an dem neben anderen Aussenministerin Condoleezza Rice in die Mangel genommen werden soll. Vor allem will Biden die Entsendung zusätzlicher US-Soldaten in den Irak verhindern, die der Präsident angeblich erwägt. «Ich bin total gegen diese Aufstockung amerikanischer Truppen», sagte er am Dienstag.

## Hilfsprogramm soll Arbeitslose von der Strasse holen

Nach Presseberichten steht eine zumindest zeitweilige Verstärkung der 140 000 im Irak stationierten US-Truppen im Zentrum der Kriegsplanung. Am Donnerstag rief Bush das nationale Sicherheitsteam zu Beratungen auf seine Ranch. Der Präsident will möglicherweise nächste Woche, sicher

aber vor Ende Januar den seit zwei Monaten erwarteten Kurswechsel im Irak bekannt geben.

Allem Anschein nach denkt Bush nicht daran, die Vorschläge der Iraq Study Group unter Ex-Aussenminister James Baker zu übernehmen und einen Truppenabzug einzuleiten. Stattdessen sollen 15 000 bis 30 000 zusätzliche Marineinfanteristen die Hauptstadt Bagdad sichern und die radikalen Milizen zurückbinden. Wie die «Washington Post» am Freitag berichtete, will das Weisse Haus auch ein wirtschaftliches Paket schnüren: Ein Job-Programm soll junge Arbeitslose von der Strasse holen; Mikrokredite sollen die Wirtschaftstätigkeit in Armenquartieren ankurbeln.

Unter den Demokraten im Kongress wird die Idee einer letzten

militärischen Anstrengung im Irak bloss vom unabhängigen Senator Joseph Lieberman begrüsst. Mehrheitlich sind die Sieger der Zwischenwahlen vom November davon überzeugt, dass die USA den Bürgerkrieg im Irak auch mit zusätzlichen Truppen nicht stoppen können. Sie verlangen einen Abzug der US-Truppen, mit Beginn in vier bis sechs Monaten.

Der Autor des Abzugsplans, Senator Carl Levin, ist nur einer von mehreren Kongressführern, die wie Biden Irak-Hearings abhalten wollen. Es wird ihnen schwer fallen, den mit der Vollmacht des Oberbefehlshabers ausgestatteten Präsidenten umzustimmen. Doch Bush und die Mitglieder seiner Regierung müssen sich auf unbequeme Wochen gefasst machen.

MARTIN SUTER

Frauen, Kinder und Männer werden getötet. Insgesamt fallen den Militäraktionen gegen die Kurden, die Saddam der Kollaboration mit dem Iran verdächtigt, rund 180 000 Menschen zum Opfer.

► 2. August 1990

Saddams Truppen marschieren in Kuwait ein. Fünf Monate später beginnen die USA den Golfkrieg zur Befreiung Kuwaits, der mit Saddams Niederlage endet. Er muss auf Massenvernichtungswaffen verzichten und Inspektionen der Uno akzeptieren.

► 20. März 2003

Die US-geführte Koalition greift den Irak an, marschiert am 9. April 2003 in Bagdad ein.

► 13. Dezember 2003

Saddam wird in seinem Erdloch versteckt bei Tikrit aufgespürt und verhaftet.

ANZEIGE

# Sie geöffnet.

# Glatt

9 bis 20 Uhr, 90 Spezialgeschäfte, 2 Warenhäuser, 4 Fachmärkte, 9 Restaurants, Bars und 4750 Gratisparkplätze, www.glatt.ch